

Manfred Lindner

Über naturforschende Nürnberger Ärzte und Apotheker im vergangenen Jahrhundert



Die fast berufsspezifische Neigung von Ärzten und Apothekern zu Freizeitbeschäftigungen außerhalb ihrer Fachgebiete ist auch in Nürnberg nachweisbar. Selbst wenn man Malerei, Dichtung und Musik ausspart und das 20. Jahrhundert einer späteren Analyse überläßt, überrascht noch die Fülle naturforschender und verwandter Aktivität bei den Vertretern der Heilberufe.

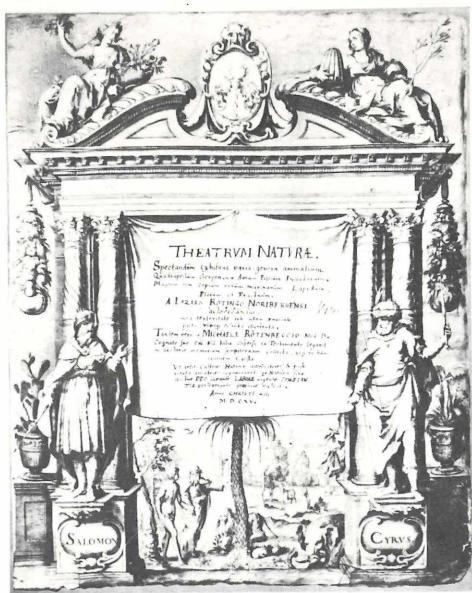
Nur wenige Persönlichkeiten können herausgehoben werden. So erwarb sich um 1571 der Stadtarzt und Anatom VOLKER COITER – heute vergessene – Verdienste, indem er als erster die Entwicklung des fetalen und kindlichen Skeletts beschrieb und abbildete. Er ging damit über die üblichen Grenzen der ärztlichen Tätigkeit im 16. Jahrhundert deutlich hinaus. Daß er in derselben Veröffentlichung in mutigem Vergleich sorgfältig gezeichnete Tierskelette zeigte, spricht für Ansätze einer entwicklungs geschichtlichen Betrachtungsweise, die nach mancherlei Schwierigkeiten erst in unserem Jahrhundert voll zur Geltung gekommen

Der Nürnberger Stadtarzt und Anatom Volker Coiter, 1534–1576, mit anatomischen Modellen (Nikolaus Neufchâtel, 1575, Stadtbibliothek Nürnberg)

Dr. Michael Rötenbeck praktizierte von 1595 bis 1623 in Nürnberg.

Dr. Christoph Treu (Trew) 1695–1769

ist. Sein Freund und Kollege JOACHIM CAMERARIUS (1534–1598) gründete – auch zur Verbreitung botanischen Wissens – das Nürnberger Collegium medicum, legte den für Deutschland ersten botanischen Garten, den „Hortus medicus et philosophicus“, an und wurde damit zum Vorbild vieler Liebhaberbotaniker unter den Nürnberger Ärzten und Apothekern. Sein Buch über die Symbole und Embleme aus dem Tier- und Pflanzenreich hat er dem „hochedlen Rat der freien Stadt Nürnberg“ gewidmet. Die Abbildungen sind mit lateinischen Versen beschrieben, beweisen aber, etwa bei einem Kamel, daß entweder der Zeichner nicht der beste war oder daß es in Nürnberg nicht



Titelblatt zu einem handgemalten Tierbuch des 16./17. Jh., dessen Tierbilder in systematischer Ordnung nach Art eines Herbariums eingeklebt sind und als Vorläufer einer Museumssammlung gelten können.

viele Kamele zu konterfeien gab. Besser war schon ein Salamander geglückt, von dem wir in Latein erfahren, daß er unversehrt durchs Feuer wandern könne. Eines der Mitglieder des Collegium medicum – und zeitweise wie vor ihm Camerarius Dekan dieser Institution – war der weitgereiste Dr. MICHAEL RÖTENBECK, der in Padua studiert hatte und von 1595 bis 1623 in Nürnberg praktizierte. Er sammelte neben Bildern von Kaisern und Königen auch Epitaphien und als Naturforscher Tier- und Pflanzenabbildungen für ein „theatrum naturae“, das er mit einem Herbar vervollständigte. Frühe analytische Chemie betrieb er, als er die geheimgehaltenen Grundstoffe der Mischmedizin Theriak und Mithridat zu isolieren versuchte. Unter den Nürnberger Apothekern wurde der Besitzer der Apotheke „Zum Marienbild“ am Heumarkt, BASILIUS BESLER (1561–1629), durch die Edition eines botanischen Prachtwerkes berühmt. Es handelt sich um die vorzüglich bebilderte



Abb. 2: Nach der Natur gezeichneter Vogel und Flughund aus diesem „Theatrum Naturae“ (1615). Nach der mittelalterlichen Systematik noch einer Klasse zugeordnet

Dieser nach der Natur gezeichnete Vogel wird im „Theatrum Naturae“, 1615, nach der mittelalterlichen Systematik noch mit den Flughunden einer Klasse zugeordnet.

Beschreibung der fürstbischöflichen Gärten von Eichstätt, den bekannten „Hortus Eystettensis“.

Nicht alle Naturliebhaber des 17. Jahrhundert waren schon strenge Naturwissenschaftler. Die „Herbationen“ der Nürnberger Ärzte und Apotheker, die seit 1664 auf botanischen Exkursionen ihrer „Scientia amabilis“ dienten, beweisen eine köstliche Mischung von Forschertrieb und Freude an der Geselligkeit. Man bestieg den Moritzberg, besuchte Zerndorff (Zirndorf), wanderte nach Kraftshof, Neuhof und zum Razenberg (Ratsberg) bei Erlangen, erstieg bei Schnattig (Schnaittach) den Rothenberg oder schlenderte über den Gleißhammer nach Zabelshof (Zerabelshof, Zabo) und zur Buchenklinge, wo sich – so wird es damals geheißen haben – männlich aufs trefflichste verlustierte. Essen und Trinken dürften neben dem Botanisieren auch damals eine wichtige Rolle gespielt haben. Tatsächlich ist überliefert, daß man nie „die Einkehr, den Imbiß und den Umtrunk“ vergaß. Als Wan-



Der Volckamer'sche Garten zu Gostenhof bei Nürnberg



Die „Buchenklinge“ bei Nürnberg. Zeitgenössischer Kupferstich

dergefährten hatte man so berühmte Botaniker wie den Arzt GEORG VOLCKAMER (II.) (1662–1744), der die erste „*Flora Norimbergensis*“ veröffentlichte. Seine Prospekte aus den Nürnbergischen Hesperiden von 1713 erfreuen uns heute besonders, wo man nach so viel Progressivität auch der Vergangenheit gedenkt. So hat uns Volckamer den damaligen Anblick der Schütt, wohl der heutigen Insel Schütt, bewahrt.

Freilich, im Juni 1675 sah es garnicht nach „guter alter Zeit“ aus. Die Naturfreunde mußten sich auf Spaziergänge zur Dullenaw (Tullnau) beschränken, konnten lediglich in Mögeldorf rasten und erreichten schließlich über Klein- und Großeuth den öffentlichen Kugelplatz (Kegelplatz?) von St. Johannis, wo man beim Wirt speiste. Die Botaniker mußten die Mauern der mit Soldaten gefüllten Stadt verstohlen verlassen. Es war das Jahr 1675, als der große Kurfürst die mit Ludwig XIV. verbündeten Schweden schlug und Kaiser Leopold I. Schlesien annektierte, was bekanntlich historische Weiterungen hatte.

Im Jahre 1726 gab es für die damals noch freie Reichsstadt Nürnberg eine botanische Sensation. Aus einer seit 16 Jahren sorgfältig, aber ohne sichtbaren Erfolg gepflegten „amerikanischen Aloe“ im Volckamerschen Garten zu Gostenhof wuchs mit staunenswerter Geschwindigkeit ein mächtiger, reich-verzweigter Schaft empor, der innerhalb von 75 Tagen einen Umfang von 65 cm und

die respektable Länge von 26 Nürnberger Stadtschuhen, d.h. von über 8 Metern erreichte. An 39 bis zu 1,25 m langen Ästen blühten genau 8265 Knospen auf. Der Hohlraum der Blüten war mit einem „klebrigen Liquore“ angefüllt. Der diese Angaben auf Grund exakter Messungen machte, wie sie erst 100 Jahre später wieder aufgenommen werden sollten, war der Nürnberger Arzt Dr. CHRISTOPH TREU (Trew) (1695–1769), bei dem sich das Interesse an der Natur mit dem Streben nach exakter Forschung besonders glücklich vereinigte. Tagtäglich, vom 9. Mai bis 19. Juli, wanderte der Vielbeschäftigte „vors Tor“ nach Gostenhof hinaus, maß Länge und Dicke des Schaftes, zählte die Äste und Knospen und verglich das Wachstumstempo mit dem jeweiligen Wetter. Später sah er die Pflanze – zum erstenmal für Europa – reife Früchte und Samen tragen und schließlich entdeckte er, daß sie wegen ihres unverständigen Frucht-knotens gar keine echte Aloe sein konnte. Tatsächlich hat Linné die Pflanze 25 Jahre später als Agave abgetrennt. Das seltene Erblühen wurde von Treu in einem Büchlein beschrieben. Auf das Ereignis wurden Gedichte gemacht und man schlug eine Medaille mit der Inschrift „Cunctando exsuperat“, nicht ohne dem Kaiserhaus ein ähnliches Gedeihen zu wünschen. Noch 1926 hing der abgeschnittene Agaven-stamm verdorrt und altersgebräunt von der Decke der Geschichtsabteilung der Stadtbibliothek.

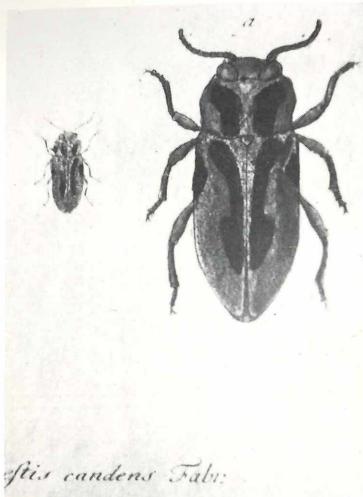


Illustration aus Georg Wolfgang Panzer's „Deutschlands Insekten“

Dr. Johann Karl Osterhausen (1765–1839)

Kaspar Hauser. Stich nach einer Zeichnung von Johann Georg Laminit. 1828

bliotheke. 1767 entdeckte Treu die weiblichen Blüten in den Zapfen der Nadelhölzer. Seine botanischen Werke waren mit ausgezeichneten Kupferstichen illustriert. Besonders die Libanon-Zeder hat ihn begeistert. Es liegt hier eine Arbeit mit ausgezeichneten Darstellungen vor, bei denen die Details nicht vergessen sind. In seinen Plantae selectae ließ er Bäume und vor allem Blumen von hohem künstlerischem Niveau in eindrucksvoller Exaktheit zeichnen und kolorieren.

1783 wohnte ein Nürnberger Pfarrerssohn einer Leichenzergliederung bei, wie sie mehrmals jährlich in Räumen des früheren Katharinenklosters neben dem jetzigen Luitpoldhaus für die Barbiere der Stadt abgehalten wurden. Fasziniert von den Geheimnissen des menschlichen Körperbaues studierte er statt Theologie Medizin und ließ sich nach siebenjährigem Studium in Nürnberg nieder. 1801, als die Franzosen nach einem Jahr lästiger Besatzung unsere Stadt verließen, gründete der inzwischen als Arzt



hochgeschätzte Dr. JOHANN KARL OSTERHAUSEN (1765–1839) zusammen mit dem nachmaligen Dr. phil. JOHANN WOLF und dem 1846 zum Dr. phil. h.c. ernannten JAKOB STURM die Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg, die 1976 ihr 175-jähriges Bestehen feiern konnte. Der Initiator der Naturhistorischen Gesellschaft war ein vielseitiger Mann. Dem Autor der ausgezeichneten „Nürnberger Flora“ von 1818 war er, wie dieser – Johann Samuel Winterschmidt jun. – im Vorwort „verbindlich dankend“ mitteilt, „bei seinem Unternehmen durch Rat und auf andere Weise behülflich“. Die Atropa Belladonna hat Winterschmidt übrigens am häufigsten auf dem „Grütz“ bei Zerzabeleinshof gefunden. Dr. Osterhausen interessierte sich jedoch nicht nur für Minerale, Pflanzen und Tiere. 1830 erstattete er u.a. ein Gutachten über den damals aktuellen Kaspar Hauser, den er – wie die meisten Beurteiler – für das Opfer eines geheimnisvollen Verbrechens hielt. Zeitgenosse Osterhausens und frühes Mitglied der Naturhistorischen Gesellschaft war der praktizierende Arzt und spätere Amtsphysikus GEORG WOLFGANG PANZER. Nicht nur, daß er in Nürnberg die damals neue Jenner'sche Kuhpockenimpfung einführte, er übersetzte als vielgenannter eifri-

ger Entomologe fremdsprachliche Werke und veröffentlichte als Lebenswerk „Faunae Insectorum Germanicae initia“ oder „Deutschlands Insekten“. Auf dem Titelblatt opfern zwar dralle Kindlein einem heidnischen Gott, aber dann wird es wissenschaftlich und es erscheinen nun Insekten in sehr exakter Darstellung. Freilich, nicht alle Ärzte hatten so viele schöpferische Jahrzehnte zur Verfügung wie Panzer, der von 1755 bis 1829 lebte. Hinter einer Felswand auf dem Weg von Nauplia nach Epidavros liegen die sterblichen Überreste des Nürnberger Arztes Dr. KARL MICHAELLES

(1807–1834), der hier an der Ruhr starb, nachdem er als Freiwilliger am Befreiungskampf der Griechen gegen die Türken teilgenommen und dazu in Nürnberg sogar zweimal die Werbetrommel gerührt hatte. Seine zoologischen Studien in Kroatien, Dalmatien und Italien blieben unvollendet. Sein Name steht angeblich an der Felswand neben seinem Grab, aber die Gravierung müßte erst gefunden werden.

Als 1854 in Nürnberg die Cholera ausbrach, bewährte sich ein junger Arzt namens EDUARD BAIERLACHER. Später veröffentlichte er eine aufsehenerregende Untersuchung über „Die Inductionelektrizität in physiologisch-therapeutischer Beziehung“. Auf Grund eigener Sonderkenntnisse physikalischer, insbesondere elektro-physikalischer Art ließ er sich von einem Nürnberger Mechaniker einen verbesserten Induktionsapparat für Elektrotherapie bauen. Die Vielseitigkeit Baierlachers, der sieben Jahr lang Vorsitzender der Naturhistorischen Gesellschaft war, beweisen Veröffentlichungen über Bleilähmung, Hypnose und die antisepstische Wirkung der schwefeligen Säure. In einem unvollendeten Manuskript, das ich in seinem Buche fand, beschäftigte er sich mit dem kalten Bad als „Mittel zur Erhaltung der Gesundheit“. Leider wurde er selbst ein Opfer der noch nicht vollkommenen Medizin. Seine Paralysis agitans, die Parkinson-sche Krankheit, für die es damals keinerlei Heilmittel gab, machte ihm die späten Jahre zu einer unerträglichen Qual.

Unter den Nürnberger Ärzten, die sich im 19. Jahrhundert – meist im Rahmen der Naturhistorischen Gesellschaft – „naturhistorisch“, also naturwissenschaftlich betätigten, ragt am meisten Dr. LUDWIG KOCH hervor (1825–1908). Mit 14 Jahren begann er botanische Studien. 1843 reiste er – zu Fuß! – von Regensburg über München nach Tirol und kehrte mit reicher Sammelbeute zurück. Im damals neuen Krankenhaus am Frauentorgraben zu Nürnberg arbeitete er als Assistenizarzt. Daneben wurde die Entomologie und besonders das Studium der Spinnen, mit denen sich schon sein Vater beschäftigt hatte, zu seinem wahrhaft wissenschaftlichen Metier. 1856 erhielt er – das war damals noch notwendig – das Bürgerrecht in Nürnberg. Seine Leistungen als Arzt, als Vorsitzender des ärztlichen Lokalvereins und als Arachniden-Experte waren enorm. Der „Spinnenkoch“ galt auf allen Kongressen der Welt als unbestrittene Autorität. Seine Sammlung von Spinnen, Myriapoden, Isopoden, paläarktischen Käfern und Mollusken mag 20000 Tiere umfaßt haben. In 35 Veröffentlichungen befaßte er sich u.a. mit den Arachniden Tirols, Galiziens, Ägyptens, Australiens, Abessiniens, aber auch mit den von der deutschen Nordpolfahrt mitgebrachten Spinnen und derjenigen seiner engeren Heimat. Seine Sammlungen wurden nach dem Tode dem Britischen Museum übergeben, seine Bibliothek hütet die Naturhistorische Gesellschaft.

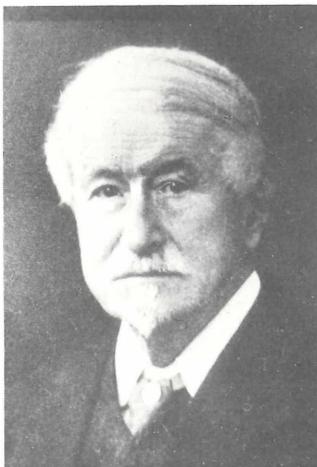
Wissenschaftliche Naturforschung in beispielhafter Weise betrieb der kgl. Bayerische Stabsveterinär AUGUST FRIEDRICH SCHWARZ auf so verschiedenen Gebieten wie Botanik, Geologie und Heimatgeschichte. 37 Jahre lang gehörte er der NHG an, wo er 1883 die Botanische Abteilung gründete und ihr bis zu seinem Tode vorstand. 1283 Seiten umfaßt sein Werk „Phanerogamen- und Gefäßkryptogamen-Flora der Umgebung von Nürnberg-Erlangen“ von 1892, das auch die geologischen Verhältnisse berücksichtigte.



August Friedrich Schwarz, kgl. Bayerischer Stabsveterinär gründete 1883 die Botanische Abteilung der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg

Dr. Sigmund von Forster veröffentlichte 1901 „15 Hügelgräber der Beckersloher Nekropole“.

Hofrat Dr. Paul Schubert, Augenarzt



Naturwissenschaftliche Methoden, wie sie ihm aus seinem Beruf als Augenarzt geläufig waren, praktizierte Dr. SIGMUND von FORSTER, lange Jahre Obmann der Abteilung für Vorgeschichte. Seine nach eigener Mithilfe bei der Grabung 1901 gedruckte Arbeit über „15 Hügelgräber der Beckersloher Nekropole“ gehört zu dem Besten, was von der NHG veröffentlicht worden ist. Mit scharfem Blick für Dinge über der Erde begabt war der Augenarzt Hofrat Dr. PAUL SCHUBERT. In den letzten zwei Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts war er an der Gründung des medizin-geschichtlichen Kabinetts im Germanischen Nationalmuseum beteiligt. Die Einführung von Schulärzten in Europa war weitgehend sein Verdienst. Er ließ Lernanfänger voruntersuchen und entwickelte Schutzbrillen aus Maschendraht für Fabrikarbeiter. Seine Hauptarbeitskraft wandte er – wie es in seinem Nachruf heißt – der Augenhygiene in Schulen zu; er empfahl die Steilschrift bei gerader Mittellage der Hefte und untermauerte seine Forderungen mit Tausenden von exakten Untersuchungen. Höhepunkt seiner Tätigkeit, die er in über 70 Veröffentlichungen dokumentierte, war die Organisation und Leitung des 1. Internationalen Schulhygienekongresses in Nürnberg im Jahre 1904. Als er ein Jahr später starb, trauerte ganz Nürnberg um den Helfer und Wissenschaftler. Sowohl sein

Mit dem Tierarzt Schwarz traf sich in den 80er Jahren bei der NHG der kgl. Bezirksarzt 1. Klasse – heute wäre er wohl Direktor des Gesundheitsamtes – Dr. MAX HAGEN, ein Mann, den vieles interessierte und der viel wußte. Ihm waren nicht nur interessante Vorträge, wie z.B. „Über die geologischen Verhältnisse im Arbeitsbereich der NHG Nürnberg“ zu danken, sondern auch der Anstoß zur Gründung der heutigen Abteilung für Vorgeschichte. Ein Opfer seiner Begeisterung für zoologische Studien wurde der Nürnberger Apotheker GUSTAV ADOLF KINKELIN (1854–1915), der im Jahre 1902 die Noris-Apotheke in der Sulzbacher Straße eröffnete. Es waren vor allem Schlangen, Echsen und Schildkröten, die Kinkelin fing, hielt, sezerte, präparierte und zu Lehrzwecken demonstrierte. Er starb am Biß einer Kreuzotter nach zweijährigem Siechtum. Ein Serum gegen die Vergiftung gab es damals noch nicht.

Sohn wie sein Enkel wurden Augenärzte. Letztere, Dr. Hans Schubert, Fürth, ist noch heute Mitglied der NHG. So sehen wir vom 16. bis zum 19. Jahrhundert in Nürnberg eine rühmenswerte, manchmal auch rührende Neigung unserer Ärzte und Apotheker zu naturwissenschaftlicher Betätigung außerhalb ihres Berufes oder über diesen hinausgehend. Viele haben Wesentliches, einige Hervorragendes geleistet. Alle waren am Aufschwung der Naturwissenschaften und an der Verbreitung naturwissenschaftlichen Denkens beteiligt. Etliche wählten den ärztlichen oder pharmazeutischen Beruf, weil reine Naturforschung lange Zeit weder die Butter aufs Brot noch dieses selber eingebracht hätte. Offenbar sind Ärzte und Apotheker auch mit ihrem Brotberuf im allgemeinen nicht reich gewor-

den. Vermutlich kostete das naturwissenschaftliche Hobby mehr als es einbrachte und so konnte auch nicht viel dafür investiert werden. Eine rühmliche Ausnahme war der erwähnte Doktor der Medizin in Nürnberg, wirklicher Leibarzt des Markgrafen von Ansbach, Hofrat, geheimer Rat, Ehrenmitglied der Akademien von Wien, London und Florenz Christoph Jakob Treu. Für die Herausgabe der akademischen Publikationen in der „Sacri Romani Imperii Academia Caesarea-Leopoldina Naturae Curiosorum“ bestellt, wurde er als „Direktor Ephemeridum“ in den Reichssadel erhoben. „Da er wohlhabend und kinderlos war“, schreibt sein Chronist, „so konnte er seinen Lieblingsneigungen viel Geld zuwenden“.

Literatur:

BAIERLACHER, EDUARD: Die Inductions-Elektrizität in physiologisch-therapeutischer Beziehung. Nürnberg 1857 (Bibl. NHG)

— Die Suggestions-Therapie und ihre Technik. Stuttgart 1889.

— Die Suggestions-Therapie und die angeblichen Gefahren bei Anwendung derselben. Int. Klin. Rundschau 31 (1889).

— Die hypnotische Suggestion in der medizinischen Therapie. 1889. Stadtbibliothek Nürnberg.

— Eine Beobachtung über das Kniephänomen. Centr.Bl. f. Nervenheilkunde 7. (1884).

— Über die elektrische Behandlung der Gastralgien und Enteralgien. Aerztl. Intelligenz-Blatt 20 (1883).

— Physiologische Studien im Gebiete der elektrischen Muskel erregung von Nerven aus. Z. rationelle Medizin. V (1859)

— Die schweflige Säure als Antisepticum im Vergleiche mit der Salicylsäure, der Carbonsäure und dem Chlor. Stadtbibliothek Nürnberg.

— Zur Pathologie der Bleilähmungen und die Bleikrankheiten im Allgemeinen. Stadtbibliothek Nürnberg.

BÖHNER, KONRAD: Ein Naturwunder Nürnbergs vor 200 Jahren. Fränk. Kurier 287. (1926)

— Die Herbationen des Nürnberger Ärztekollegiums. Südd. Apotheker-Zeitung 3 u. 4 (1926)

CAMERARIUS, JOACHIM: Symbola et emblemata. Noribergae 1590–1596

Centuria 1. ex re herbaria desumpta
Centuria 2. ex animalibus quadrupedibus desumpta
Centuria 3. ex volatilibus et insectis desumpta

— Hortus medicus et philosophicus. Franc 1588

— Symbolotum et emblematum centuriae tres: Ed. 2. auctior ... accessit cent. IV. Ex aquatilibus ... Heidelberg 1604–1606

— Synopsis quodrandam commentariorum de peste. Noribergae 1583.

COITER, VOLKER: Externarum et internarum principalium humani corporis partium tabulae ... Noribergae 1572

COHN, HERMANN: Nachruf für Hofrat Dr. Paul Schubert, den Nürnberger Schulhygieniker. In: Zeitschrift f. Schulgesundheitspflege XVIII. Jahrg. 1905, 632–44

EISINGER, FERDINAND: Georg Wolfgang Panzer 1755–1829. In: Int. Entomolog. Zeitschr. Guben 12 (1919)

Festschrift der Naturhistorischen Gesellschaft 1801–1901. Nürnberg 1901.

FORSTER, SIGMUND v.: XV Grabhügel der Beckersloher Neukropole. In: Festschrift der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 1801–1901, Nürnberg 1901 (Bibl. NHG)

HAGEN, MAX: Die geologischen Verhältnisse im Arbeitsgebiete der NHG Nbg. Festvortrag 1884. Abh. d. Naturh. Ges. VIII. Bd.

KIRSTE, HANS: Michael Rötenbeck, ein Nürnberger Arzt um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts. Vertragsmanuskript 1924 (n. weiterführender Literatur) (Bibl. NHG).

— Nürnberger Ärztegestalten aus drei Jahrhunderten. Festschrift des Ärztlichen Vereins Nürnberg 1927.

— Johann Karl Osterhausen. In: Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg. XXIII, 4 (1931)

Neues Taschenbuch von Nürnberg. (1819). Topographisch-statistische Beschreibung, gesch. Einl., Sach- u. Namenreg. Von Joh. Karl Osterhausen u. Joh. Christoph Jakob Wilder.

OSTERHAUSEN, JOHANN KARL: Naturhistorische Tabellen aus Nürnberg um 1810.

PANZER, GEORG WOLFGANG FRANZ: D. Jacobi Christiani Schaefferi Iconum inseccorum circa Ratisbonam indigenorum enumeratio systematica opera et studio Georg. Wolfgang. Francisc. Panzeri. Erlangae 1804.

— Entomologia Germania. Nürnberg 1795.

REES, MAXIMILIAN: Über die Pflege der Botanik in Franken von der Mitte des 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Erlangen 1884.

RÜHM, JULIUS: Der Nürnberger Naturforscher Dr. Ludwig Koch. Gedenkblatt. Nürnberg 1926.

SCHWARZ, AUGUST FRIEDRICH: Phanerogamen- u. Gefäß-kryptogamen-Flora von Nürnberg-Erlangen ... Nürnberg 1892 (Bibl. NHG).

SPIESS, ERNST: Naturhistorische Bestrebungen Nürnberg's im 17. und 18. Jahrhundert. In: Abhandlungen Bd. VIII (1891) der Naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg.

TREW (TREU), CHRISTOPH JAKOB: Plantae selectae quarum imagines ad exemplaria naturalia Londini in hortis curiosorum nutrita manu artificiosa doctaque pinxit Georgius Dionysius Ehret ... Nürnberg 1750-1773

— Cedrorum libani historia eorumque character botanicus. Norimbergae 1757.

— Beschreibung der großen Americanischen Aloe usw. Nürnberg 1727.

VOLCKAMER, JOHANN CHRISTOPH: Nürnbergische Prospekte aus den Nürnbergischen Hesperiden (1713).

— Flora Norimbergensis (1713).

WEIDENHAMMER, WILLY: Förderer der Nürnberger Naturhistorischen Gesellschaft – Ihr Werden und Wirken. Manuscript 1941.

WINTERSCHMIDT, JOHANN SAMUEL: Nürnbergische Flora. Nürnberg 1818. (Bibl. NHG).

Anschrift des Verfassers:

Dr. Dr. Manfred Lindner
Labenwolfstraße 5
8500 Nürnberg

Buchbesprechung

Gunter Steinbach

Das Schöpfungs-Karussell
Kreisläufe erhalten das Leben.

Meyster-Verlag GmbH Wien, München 1979. 320 Seiten, 22 Abbildungen – Leinen DM 29,80

Anliegen und inhaltliche Durchführung dieses sehr lesenswerten Buches lassen sich am besten durch ein Zitat aus ihm charakterisieren: „Es mangelt uns in einer so wissenschaftsgläubigen und informationsgefüllten Zeit wie unserer nicht an Wissenstoff, sondern an Schnittmustern für Kleider, die uns passen. Das ‚Tatsachenmaterial‘ beginnt uns zu erdrücken, aber wir bringen es nicht mehr in Bindung zu dem, was uns umgibt, was wir sind und was wir tun. Es fehlt uns an Gestaltungskraft für die Ordnungsstufe, die zu verwirklichen uns aufgegeben ist.“ Dem Autor ist es gelungen, die oft so verwirrende Vielfalt dessen, was die einzelnen naturwissenschaftlichen Disziplinen liefern, in einer seinem Thema entsprechende und das Wesentliche herausstellende Zusammenschau zu fassen. Dabei hebt sich dieses Buch durch seine denkerisch klare und durchgängig antimaterialistische Sicht angenehm ab von ähnlichen populärwissenschaftlichen Darstellungen, in denen man die evolutionistischen Zufallstheorien und andere Platoniken bis zum Überdrüß breitgetreten findet. „Wir können uns – gläubig oder nicht – auf den unverfüglichen Begriff der Ordnung einigen. Eine Ordnung, was immer man damit meint, entsteht nie von selbst, sondern ist Ausdruck einer gestaltenden Kraft.“ Der Verfasser vertritt keine Ideologie und verbleibt in den Grenzen dessen was unser Beobachten und unserem Bewußtsein zugänglich ist. Aber er verkennt auch nicht, daß dieser Bereich verschiedene Ebenen hat, daß Leben mehr ist, als nur Physik plus Chemie und daß man die Bausteine des Lebens nicht mit dem Leben selbst verwechseln dürfe. Weitere Ebenen sind schließlich das Seelische und Geistige. Hierfür sind allerdings auch

höhere Methoden anzuwenden. Dazu wird Konrad Lorenz zitiert: „Was wir unmittelbar beobachten, ist auch Wissenschaft, nicht nur das Ablesen von Zeigern.“

Hier die Kapitel-Folge des Buches:

Größe und Grenze des Themas – Es werde Licht und noch viel mehr – Wasserspiele – Die lebendige Erde – Der Kohlenstoffkreis – Der Sauerstoffkreis – Der Stickstoffkreis – Energie für die Erde – Energie für Lebewesen – Zum Bild des Menschen.

Das letzte Kapitel ist nicht nur ein solches, sondern wahrhaft das Gipfel-Kapitel des pyramidal aufgebauten Buches. „Der Mensch brachte etwas ganz Neues in die Welt; Tatsachen. Wir müssen nicht auf weitere Schritte der Evolution warten, wir tun sie selbst!“ Eine sehr ernste Besinnung auf die Bestimmung des Menschen bildet den Beschlüß. Die Bedrohung unserer gesamten Lebenswelt, ja des Planeten Erde, durch die vom Menschen geschaffenen Tatsachen wird immer offenkundiger. Tatsachen dieser Art aber werden aus Denkweisen geboren, nicht aus angeblichen Sachzwängen. Zerstörerisch wirkende Tatsachen entspringen aus ebensolchen Denkweisen. Also müssen wir unsere Denkweisen überprüfen – und gegebenenfalls radikal ändern. „Eine Kurskorrektur ist aus dem Selbstverständnis einer nur materialistischen Wissenschaft so wenig zu erwarten, wie das Infragrenzen behördlicher Planstellen durch die Inhaber solcher Planstellen zu erwarten ist.“ Mit der Kurskorrektur in der Denkweise muß jeder Einzelne bei sich anfangen. Dieses sehr fundierte Buch kann dazu eine Hilfe sein.
Man möchte ihm eine weite Verbreitung wünschen.

Heinrich Niebler

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [1979](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Manfred

Artikel/Article: [Über naturforschende Nürnberger Ärzte und Apotheker im vergangenen Jahrhundert 13-20](#)